

Stauender Blick ins Tierspital

VON ROGER NICKL

Grün ist das Schlagzeug in Marc Latzels Fotolabor. Leuchtend grün ist auch der Kunst-rasen, auf dem es platziert ist. Daneben steht die Entwicklungsmaschine für Farbbilder. Musik und Fotografie sind für den 36-jährigen Fotografen eng miteinander verbunden. Nicht nur biografisch – vor seiner fotografischen Ausbildung an der Kunstgewerbeschule Vevey hat Latzel das Konservatorium Winterthur und die Jazzschule Bern besucht. Auch inhaltlich: «Rhythmus gibt es auch in der Fotografie, ebenso Harmonie und Dissonanz», sagt er. Und jedes Bild ist letztlich – ähnlich wie in der Musik – eine bestimmte Interpretation des Gegebenen, ein individueller Blick, der mit unterschiedlichen Stilmitteln gestaltet wird.

Harmonie und Dissonanz, Komposition und Kontrast strukturieren auch die Fotoreportage, die Latzel für dieses unimagazin realisiert hat – eine Bildtour durchs Tierspital der Universität Zürich vom Grossen zum Kleinen, vom Zucht-bullen auf dem Operationstisch (siehe Bild rechts) bis zur Maus in der Hand eines Forschers. «Mich hat in dieser Arbeit die Konfrontation zweier Gegensätze fasziniert», erklärt das Mitglied der renommierten Zürcher Fotografen-agentur Lookat, «das eher unhygienische, un-kontrollierte Tier einerseits und die aseptische Stimmung der Klinikräume andererseits.» Diese Gegensätze zeigen sich oft auch in den Farb-kompositionen der Bilder – dem Grün, Blau und Weiss der Kleidung und der Operationssäle und den meist bräunlichen Farbtönen der Tiere.

Neben ihrem Sinn für Farben bestechen Marc Latzels Bilder durch ihre klare, fast schon grafische Bildsprache. Sie ist das Resultat einer behutsamen Annäherung an das fotografische Objekt. «Zuerst schaue ich längere Zeit zu. Dann schaffe ich visuell Ordnung, indem ich die Masse der Details, die die Lesbarkeit eines Bildes beeinträchtigen, zu reduzieren versuche», erklärt er seine Arbeitsweise. In einer Reportage-situation wie im Tierspital muss der Fotograf auch denselben Rhythmus wie die Handelnden finden, um im richtigen Moment auf den Auslöser zu drücken. Häufig ist es dann der «Wink eines Engels», der anzeigt, ob ein Bild gelungen ist.

Latzels vielschichtige Impressionen des Tierspitals erschliessen sich dem Betrachter meist nicht auf den ersten Blick. Im Gegenteil: Sie

laden die Betrachter zu visuellen Entdeckungs-reisen ein. «Ich versuche in meinen Bildern die Ambiguität einer Situation herauszuarbeiten», erklärt der Fotograf. Die abgelichteten Operationsszenen etwa erinnern oft an die Human-medicin – würde nicht an einer Stelle das pel-zige Bein eines Pferdes oder der gescheckte Kopf eines Kalbes hervorlugen. So sind die Bilder auch Dokumente eines Blickes, der in eine ihm unbekannt Welt eintaucht – eines fotografi-schen Staunens, das sich für das Unerwartete, aber auch das Skurrile einer Situation offen hält.

Tierische Pediküre

Mit einem humorvollen Blick gesehen sind die Interaktionen zwischen Tier und Mensch, die Marc Latzel im Tierspital auf Zelluloid gebannt hat. Da ist etwa das Pferd, das mit skeptischem, aber durchaus wohlwollendem Blick die «Pediküre» des Hufschmiedes beobachtet. Oder die Schafe, unförmige, weiche Wollknäuel, die sich in einem Stall hingebungsvoll die Klauen schneiden lassen. Ein weiteres Bild zeigt die Operation eines Wallabis, einer kleinen maus-grauen Känguruart: In der Perspektive des Fo-tografen scheint der tierische Patient mit dem menschlichen Chirurgen zu verschmelzen.

Die Auseinandersetzung mit Orten und Menschen sowie das Gespür für skurrile und ab-surde Alltagssituationen sind zwei Momente, die viele Arbeiten von Marc Latzel prägen. So hat er etwa 1996 zum Thema «Tourismus und Sommermigration» in Frankreich eine Saison lang Menschen auf Autobahnraststätten und Campingplätzen beobachtet und porträtiert. Latzel: «Es ist manchmal unglaublich, was Leu-te alles tun.» Wichtig ist ihm das Staunen darüber – nicht aber der Zynismus. In einer neueren Arbeit porträtiert er The Tehran Fly-ing Women Committee, einen Gleitschirmclub für Frauen im iranischen Teheran. Entstanden sind liebevolle Bilder von berückender Schön-heit und mit der Latzel eigenen Portion Witz.

Sind die Bilder jeweils im Kasten, geht es zurück ins Labor. «Die Herstellung der Farb-abzüge ist ein wichtiger Teil meiner Arbeit», sagt Marc Latzel. Bis er damit beginnen kann, muss sich die Entwicklungsmaschine eine halbe Stunde lang aufwärmen. In dieser Zeit wirbelt der Fotograf jeweils mit den Trommelstöcken über sein grünes Schlagzeug.

